

Zeitschrift: Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Landtechnik
Band: 22 (1960)
Heft: 6

Artikel: Mechanische Helfer im Bauernhof : eine zwingende Notwendigkeit
Autor: Nauck, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mechanische Helfer im Bauernhof

eine zwingende Notwendigkeit

von Dir. A. Nauck, Tarragona (Spanien)

Wenn Bauer, Bäuerin und ihre Söhne und Töchter in Haus und Hof viel herumlaufen müssen, um aufzuladen oder abzuladen, Futter zu bereiten und das Vieh zu versorgen, auszumisten, zu tränken oder zu melken und dabei ihre Körperkräfte stark beanspruchen, fehlen mechanische Helfer, die derartige Arbeiten wesentlich schneller, leichter und wirtschaftlicher ausführen können. Zeit ist Geld, auch und gerade im Bauernhof, wo die anfallende Arbeit so vielseitig ist, so sehr vom Tageslicht und von der Jahreszeit abhängt und doch vielfach so verrichtet wird, als sei der Mensch in seinen Kraftreserven unerschöpflich. Während für die Technisierung und Mechanisierung der Feldarbeiten — die nur den kleinsten Teil der gesamten landwirtschaftlichen Arbeiten beanspruchen — viel getan wird und meist ausreichende materielle Mittel aufgewendet werden, wird die Mechanisierung im Bauernhof selbst oft stark vernachlässigt. Woran liegt das? Liegt das etwa daran, dass der Bauer die Wirtschaftskasse führt und die Ueberlastung der Bäuerin in Haus, Hof und Stall nicht sieht oder sehen will? Die Gleichberechtigung der Frau im Wirtschaftsleben gilt auch für die Landwirtschaft; Mannesarbeit und Frauenarbeit müssen beiderseits zumutbar sein. Ohne mechanische Helfer im Bauernhof sind jedoch Mannesarbeit und Frauenarbeit weder gleichberechtigt noch zumutbar. Deshalb müssen die hier täglich und stündlich zu bewältigenden Arbeiten schleunigst rationalisiert werden. Wer das nicht einsieht, handelt unverantwortlich und sündigt wider die Natur, die dem Menschen, jedem Menschen, Mann oder Frau, nur soviel an Mühe und Arbeit auferlegt, wie er unbeschadet seiner Gesundheit zu tragen vermag!

Jeder Bauer ist in seinem Wirkungsbereich betriebsblind; das ist keine ihn herabsetzende Kennzeichnung, vielmehr eine Binsenwahrheit. Gewohnheit stumpft ab und trübt den Blick für Notwendigkeiten und Arbeitserleichterungen. Aber jede Arbeitsverbesserung, jeder Meter Gangersparnis, jeder mechanische Transport, jedes Aufladen und Abladen durch mechanische Geräte vermehrt den Wirtschaftsertrag, schont menschliche Arbeitskraft, dient der Gesunderhaltung und vermindert die Unfallgefahr. Dabei sind durchaus nicht immer gleich umfangreiche und grundlegende Neubauten und Umbauten erforderlich, obgleich es so manchem Hof, so vielen Bauernhöfen sehr nützlich und wirtschaftsfördernd sein würde, planmässige und zielbewusste bauliche Veränderungen vorzunehmen. Aber schon die Begradung von Verkehrs- und Arbeitswegen im Bauernhof, die Beseitigung von Niveauunterschieden, Mauer- und Wanddurchbrüche, neue, durch Geländer gesicherte Treppen anstelle von Leitern, Elektroaufzüge, gummi-bereifte Karren und Handwagen, Rutschen und Schurren, Abwurfschächte, Schwenkkrane, Stallbahnen und dergleichen mehr sind arbeitsfördernd, zeitsparend und wirtschaftlich.

Für die Anschaffung und den Betrieb mechanischer Helfer im Bauernhof sind im wesentlichen zu berücksichtigen:

- | | |
|----------------------|------------------------------------|
| 1. Transporte im Hof | 3. Die Mistlinie |
| 2. Die Futterkette | 4. Aufstallung, Tränken und Melken |

1. Transporte im Hof. Der fest eingebaute oder ortsveränderliche Elektrozug ist mit seinen Kombinationen als Greiferaufzug oder Sackaufzug das wichtigste Fördergerät. Er dient zum Abladen von Getreide, Stroh und Heu, zum Beschicken von Silos, zum Stapeln und Aufladen von Holz und vielen anderen Gütern, die im Hof, in Scheune und Speicher und sonstigen Wirtschaftsbauten bewegt und befördert werden müssen. Die Stromkosten sind unerheblich. Für eine Kilowattstunde (kWh) können 25 Doppelzentner (dz) Heu bzw. Stroh in die Scheune gebracht oder 70 Sack Getreide 10 m hoch befördert oder eine Fuhre Dung geladen werden.

Ein Sackaufzug mit Doppelwinde und eingebautem $\frac{1}{2}$ PS-Drehstrommotor hebt z. B. je Minute 2 Zentner Last 10–20 Meter hoch. Der Bauer möge sich nun ausrechnen, welche Zeit und wieviele Schweisstropfen ihn (oder gar die Bäuerin) die Bewältigung dieser Lasten über Leitern oder Stiegen kosten würde!

Ein weites Anwendungsgebiet im Hof finden auch elektrisch betriebene Höhenförderer, Fördergebläse und Allesförderer. Höhenförderer sind fahrbar und werden jeweils da eingesetzt, wo sie benötigt werden. Ein Höhenförderer schafft in der Stunde etwa 60 dz Last. Gebläse in verschiedenen Ausführungen und auch mit Häcksel- und Dreschmaschinen kombiniert, sind ebenfalls fahrbar. Mit dem Gebläsehäcksler können in der Stunde bis zu 100 dz Grünfutter 12 m hoch oder 50 dz Heu- bzw. Stroh hacksel ebenso hoch und 60 m weit gefördert werden.

2. Die Futterkette. Je fließender und reibungsloser der Weg vom Lager der Futtervorräte, vom Aufstellungsort der Futterbereitungsmaschinen zum Stall und Füttern des Viehs ist, um so besser für die Wirtschaftlichkeit. Am kürzesten ist der Fall nach unten, die Futterlücke zur Verbindung von Futterspeicher und Viehständen. Schüttgut kann vielfach vorteilhaft auf Rutschen oder einfachen Hängebahnen befördert werden. Die (natürlich gumibereifte) Karre ist nur als Notbehelf zu verwenden, da sie Körperkraft erfordert.

3. Die Mistlinie. Bekanntlich ist die Arbeit vom Mistgang zum Stapelplatz und weiter zum Stallmistladen die schwerste und unangenehmste auf dem Hof. Die Stallhängebahn löst die Handkarre ab. Durch entsprechenden Wechsel können die drei Wege der üblichen Stallanordnung (ein Mittelgang, zwei Seitengänge) befahren werden. Die auswechselbaren Behälter sollen kippbar sein.

Auch ein Portalkran über dem Dungstapel, ferner motorische Kratzer, Schieber, Bretter oder Ketten in Förderrinnen, tragen sehr zum schnellen und mühelosen Ausmisten bei.

Sind die Mistgänge genügend breit, kann auch der Traktor mit Frontlader vorteilhaft verwendet werden. Die gesenkte Dunggabel schiebt den Mist zusammen, nimmt ihn auf und kippt ihn auf dem Stapel ab.

Zum Aufladen auf den Wagen ist der elektrische Dunggreifer (und natürlich auch der Frontlader des Traktors) sehr geeignet. Während das Ab-

staken und Aufladen des klumpigen Mistes zeitraubende Schwerarbeit ist, kostet die gleiche Menge, elektrisch geladen, nur ein paar Rappen Strom.

Uebrigens hat die Bevorzugung des kurzstrohigen Mistes sowohl für das Aufladen wie auch für das Ausstreuen auf Acker oder Wiese wesentliche Erleichterungen und Kostenersparnisse gebracht.

Für die Jauche ist eine elektrisch betriebene Dickstoffpumpe unentbehrlich. Während ein Mann etwa 20–30 Minuten angestrengt mit der Hand pumpen muss, um ein Jauchefass von 1000 Liter Inhalt zu füllen, schafft die elektrisch betriebene Jauchepumpe die gleiche Arbeit in knapp 2 Minuten. Das Füllen des 1000-l-Fasses erfordert nur geringe Stromkosten; es wird weniger als 1 kWh verbraucht.

4. Aufstellung, Tränken und Melken. Im Stall ist die Verwendung von Fressgittern für die mengenmässige Verabreichung des Futters zweckmässig. Selbsttränken, die vom Hauswasserwerk versorgt werden, sollten ebenso selbstverständlich sein, wie mehrere Zapfstellen, bzw. Wasserhähne zum Anschluss von Schläuchen für die Stallreinigung und gegebenenfalls für den Feuerschutz. Das Melken sollte maschinell vorgenommen werden. Mit zwei Melkzeugen schafft eine Person doppelt so viel wie beim Handmelken; es ist aber weit weniger anstrengend. 9/10 der beim Handmelken aufzuwendenden Handarbeit übernimmt die Maschine. Dabei ist die maschinell gemolkene Milch keimfrei und ohne Schmutzgehalt. Allerdings müssen beim Maschinenmelken die Kühe eutergesund sein und alle Melkgeräte regelmässig gründlich gereinigt werden. Mit einer kWh können zwei Kühe einen Monat lang gemolken werden; so billig ist die Elektroarbeit!

Für das Reinigen der Melkgeräte, Eimer und Töpfe sollte in der Milchkammer allezeit warmes Wasser zur Verfügung stehen. Ein elektrisches Heisswassergerät mit Temperaturwähler gestattet die Wärmeregulierung des Wassers zwischen 35 und 85° C. Bei einem Warmwasserbedarf (55° C) von etwa 3–6 l je Milchkanne und etwa 10 l für die Melkmaschine mit Zubehör genügt in klein- und mittelbäuerlichen Betrieben ein 15-l-Heisswassergerät. 15 l 85°-Heisswasser mit Kaltwasser vermischt, ergeben 30 l Gebrauchswasser von 55° C. Für grössere Höfe mit entsprechendem Viehbestand wäre ein 30-l-Heisswassergerät bzw. ein noch grösserer Typ zu empfehlen, besonders falls in der Küche und Waschküche und weiteren Zapfstellen Warmwasser zur Verfügung stehen soll. Jedenfalls ist menschliche Arbeitskraft zum Wassertragen oder gar Wasserpumpen viel zu teuer. Ein bäuerlicher Betrieb ohne selbsttätige Wasserversorgung kann nicht wirtschaftlich sein.

PEROL

Traktorenöle

sehr vorteilhaft von
Tschupp & Cie. A.G., Ballwil/Luzern

**Für alle Marken
und Ansprüche!**

Lieferant des Luzerner- und Zuger-Traktorenverbandes



DUNLOP

der Erfinder der Traktor-Reifen

DUNLOP TRAKTOR-REIFEN

bürgt für:

Gutes Eingreifen auf jedem Gelände

Leichte Lenkung

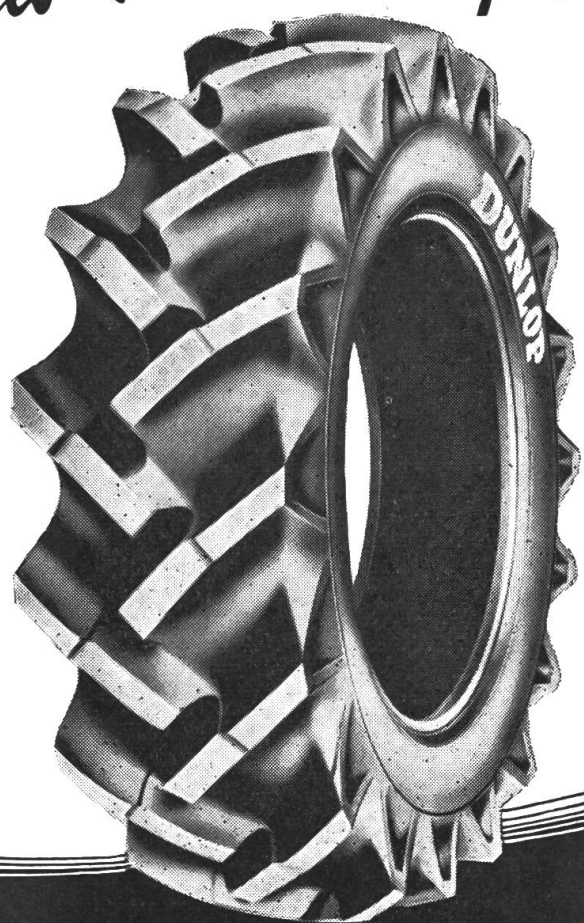
Starke Zugkraft

Selbstreinigung (durch offenes Profil)

Lange Lebensdauer

Standfestigkeit auf Strassen und Feldern

Für alle landwirtschaftlichen Arbeiten:



DUNLOP TRAKTOR-REIFEN